# Filme, von denen man spricht

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **16 (1956)**

Heft 20

PDF erstellt am: **31.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Filme, von denen man spricht

**Das Geheimnis der Schwester Angèle** (Le secret de Sœur Angèle)

Leider lief dieser Film in der kinoflauen Ferienzeit in Zürich an und fand deshalb nicht die Beachtung, die ihm gebührt hätte. Wir möchten für die weiteren Aufführungen und allfällige Reprisen noch einen Mitarbeiter aus der Westschweiz zu Worte kommen lassen, der die Grundabsicht, die Verdienste, aber auch die Fragwürdigkeiten des vieldiskutierten Werkes eingehender beleuchtet. Wir nehmen damit eine frühere Gewohnheit wieder auf, über wichtige Filme eine vertiefte Diskussion zu pflegen. (Siehe auch unsere Besprechung in Nr. 14/1956 des «Filmberaters».)

Léo Joannon hat eine lange Karriere hinter sich: seit 1930, als er «Adieu les Copains» drehte, ist er nun mehr als 20 Jahre Filmregisseur. Er versteht darum sein «Handwerk», und seine Werke sind unleugbar Qualität. Das findet sich bestätigt im «Film de choc» «Le défroqué», der die Filmkritiker wie auch das Publikum in den verdunkelten Kinosälen gleichermaßen überraschte. Es stimmt, das Thema dieses Filmes gab ebenso zu heftigen Diskussionen Anlaß wie die Regie und das Spiel der Darsteller. Das katholische Publikum fragte sich allen Ernstes, ob es sich hier um eine Karikatur des Religiösen handle oder um ein Werk authentischer, christlicher Resonanz. Es scheint, daß sich letztlich doch eine Uebereinstimmung daraus ergab: niemand konnte mehr die große Wirkung auf das allgemeine Publikum bestreiten, die von den — selbst schockierenden — Szenen des Films ausgeht. Auch die Schwierigsten waren beruhigt, als sie vernahmen, daß kein Geringerer als R. P. Lepoutre, S. J., der technische Berater von Joannon war. Und sie waren es noch mehr, als Joannon mit der ihm eigenen Eindrücklichkeit selbst erklärte: «Ich bin römisch-katholisch. Ich wurde durch meine christliche Erziehung stark geformt. Ich will rechtgläubig sein . . . » Es ist auch wahr, daß er fernerhin bekannte: «Ich habe schwere Hände. Ich liebe die süßliche Religiosität der sog. «Braven» nicht. Ich will eine Religion, die Mark hat . . . » Es ist nicht überflüssig, diese Gedanken wieder in Erinnerung zu rufen in einer Diskussion über seinen neuen Film «Le secret de Sœur Angèle». Denn seit dem Erscheinen dieses Filmes haben sich die Leidenschaften neu entzündet, die einen bewundern den Mut des Regisseurs, ein so delikates Thema aufzugreifen, die andern schreien schon von einem Skandal. Joannon aber sagte wiederum selbst, was er von diesem Filme wollte: «Défroqué» war ein Film um Männer, die in und außerhalb der Religion stehen, und ein Drama der Freundschaft. «Sœur Angèle» möchte ein Film sein von Frauen, die Religion in sich tragen, und ein Drama der menschlichen Liebe, die sich in die göttliche Liebe einzufügen sucht und ihr Ziel erst im Jenseits findet.» Das ist es: von dieser wesentlichen Erklärung muß jeder ausgehen, wenn er sich über diesen Film äußern will — sage er seine Zufriedenheit oder seine Enttäuschung.

Das originelle Thema ist zusammenfassend folgendes: Schwester Angèle, die gleichzeitig Aerztin und Nonne ist — sie hat allerdings ihr Gelübde noch nicht abgelegt — erhält den Auftrag, in Restaurants und Kaufläden in Paris Almosen zu sammeln. In der Wohnung eines Antiquars wird sie in eine Mordaffäre verwickelt, weil sie in dem gleichen Moment, in dem sie den Laden betritt, den Mörder fliehen sieht. Von der Polizei befragt, gibt sie auf die Fragen des Kommissars keine Antwort. Dieser aber spürt, daß Sœur Angèle Wichtiges auszusagen hätte. Wenig später wird sie — in Zivilkleidung — nach Marseille geschickt, um Flüchtlinge und Klosterfrauen aus Indochina in Empfang zu nehmen. Während der Reise und bei der Ankunft im Hafen begegnet sie Marcello, dem Mörder, der sie aber nicht erkennt. Er geht der Frau nach, weil er sie schätzt und dann auch liebt. Sœur Angèle ist überzeugt, daß ihr dieser Mensch anvertraut wurde, um ihn auf den rechten Weg zurückzuführen. Und

trotz größter Gefahren tut sie nun alles für ihn, um ihn auch den Nachforschungen der Polizei zu entziehen, in der Gewißheit, daß ihr Einfluß ihn dazu bringen wird, sich selbst den menschlichen Richtern zu übergeben. Und wirklich, nachdem er das Quarantäneschiff verlassen hat, auf welchem die Pest ausgebrochen ist, kommt er wieder zu Sœur Angèle. Er spricht ihr von seiner Liebe, er gibt ihr den Trauring seiner Mutter zum Zeichen ihrer Verbindung, nicht auf Erden, sondern fürs Jenseits — das hat Marcello nun erkannt; dann stellt er sich dem Kriminalkommissar, der auf ihn wartet. — Ein originelles Thema, sage ich, geschrieben von Joannon, aber in welchem die Unwahrscheinlichkeiten, die Schock-Situationen und die vielen «Kniffe» auf die Originalität beinahe entnervend wirken. Eine solche Nonne zu zeigen braucht es Kühnheit: sie ist Klosterfrau, ohne es ganz zu sein, sie ist Aerztin und darüber hinaus in eine Mordaffäre verwickelt, die sie in eine peinliche Lage bringt; noch mehr: da sie Zivilkleidung trägt, begegnet ihr auch die Liebe, die ihr keineswegs gleichgültig ist, auch wenn sie diese Liebe nicht annehmen kann, weil sie sich in den Dienst des göttlichen Meisters, den sie allein erwählte, stellte.

Besteht nicht eine Parallele im Erweis der Liebe zwischen der Szene im Nachtlokal des «Defroqué» und der Szene im Stundenhotel schlimmster Sorte, wo Sœur Angèle mit dem Mörder hingeht, trotzdem sie nicht weiß, wie er reagieren wird? Heißt das nicht im Zuschauer bewußt Verwirrung schaffen, durch die Szene, in der Marcello Sœur Angèle seine Liebe gesteht, und sie ihn daraufhin in ihrem Zimmer versteckt, um den Mörder den Nachforschungen der Polizei zu entziehen? Obwohl Joannon die Dinge etwas zu stark vereinfacht, um mit seiner Geschichte fertig zu werden, sind wir immer in ihrem Bann, denn er führt sie mit der Technik eines ausgezeichneten Kriminalkommissars, die «Unentschieden» sind zahlreich, und der dramatische Ablauf ist klug dosiert, das Wirken der Gnade in Marcellos Seele ist gleichmäßig fortschreitend, wie die Erfolge der Polizeiintrigen es sind. Noch mehr: der technische Aufbau des Films ist ausgezeichnet, die Montage ist gleich harmonisch wie der Rhythmus der Geschichte, Längen gebrauchend, die notwendig sind. Man freut sich an den gepflegten Bildern, die Weißen und Schwarzen sind oft sehr gut einander gegenübergestellt, durch Verwendung von Profilaufnahmen in den dramatischen Augenblicken. Man müßte auch die Aufnahmewinkel erwähnen, die sichere Kameraführung, welche die Schlüsselszenen klar herausstellt, und die besonders gut studierten Bühnenbilder.

Der Dialog ist ebenso wichtig: er ist geschlossen und straff, und er hat keine Angst vor direkten, selbst harten Formulierungen; aus dem Munde des Kommissars, wie auch von der Generaloberin in Marseille. Er sagt alles, was gesagt sein muß, in einer vollkommenen Sprache, einer literarischen sogar; was uns zuerst überrascht, so sehr sind wir es gewohnt, in Kriminalfilmen einen wenig gepflegten, groben Dialog zu hören.

Die Interpretation ist von unterschiedlichem Wert. Sophie Desmaret verleiht der Sœur Angèle einen unleugbaren Charme, als Nonne wie im Zivilkleid. Durch ihre Persönlichkeit macht sie es glaubwürdig, auch in den schwersten Szenen, dank ihrer Einfachheit, ihrer Natürlichkeit, ihrer Diskretion bis zuletzt überzeugend sie selbst zu sein. Dieser Charme liegt über allen Szenen, vor allem auch im dritten Teil, ein unklarer, zwiespältiger Zauber allerdings, der von Joannon gewiß nicht gewollt war, der aber nicht minder echt wirkt. Ralf Vallone spielt die Rolle des Mörders sehr gut, ebenso seine Wandlung bis zur Resignation, bis zum Frieden, nachdem er zuvor entsetzlich revoltierte; aber man spürt, es ist ihm nicht immer wohl in seiner Haut (was sicher aus seiner schweren Rolle verständlich ist), auch der Dialog ist nicht immer flüssig, weil französisch für Vallone eine Fremdsprache ist. Aber das macht sein differenziertes Spiel, besonders in den bewegten Szenen, noch verdienstlicher. Die Rolle des Inspektors (Renaud Mary) ist ausgezeichnet, ebenso jene der zwei Klostervorsteherinnen, Berthe Bovy und Mary Marquet, die beide nie vergessen, daß sie von der «Comédie française» herkommen, und die des Kapitäns des kleinen italienischen Frachters, eine Rolle, in der Joannon einen überaus sympathischen Menschen zeigt, der nicht wenig unser Interesse wachzuhalten vermag.

Das Interesse besteht also. Ein solcher Film berührt zwar ohne Zweifel die Frauen mehr als die Männer; er läßt aber sicher niemand gleichgültig. Die Frage bleibt offen: Hat Joannon tatsächlich das erreicht, was er mit diesem Filme wollte? Nach meinem Dafürhalten nur in einzelnen Teilen. Er zeigt, wie die Frauen dem Religiösen gegenüber reagieren; sie sind sicherer in den gefühlsmäßigen und empfindungsmäßigen Gegebenheiten als in den doktrinären, metaphysischen Aspekten. Er stellt auch das Problem der menschlichen Liebe, die in die göttliche Liebe sich verliert. Ich bin allerdings nicht ganz so sicher, daß der Zuschauer zu der Ueberzeugung kommt, daß dieses Problem nur im Jenseits seine legitime Lösung findet... Die letzten Szenen zeigen uns eine Sœur Angèle, die von der rein menschlichen Zartheit Marcellos eingenommen ist: empfängt sie nicht tief bewegt den Kuß des kleinen Indonesen, der von Marcello geschickt ist, und steckt sie nicht den Ring an ihren Finger, der doch wirklich von Marcello als Trauring gedacht ist — der sie geistig bindet? Der Dialog meint zwar das jenseitige Leben, aber um glauben zu können, daß «diese irdische Liebe bei Sœur Angèle übersteigert, transzendent geworden ist in der göttlichen Liebe», braucht es etwas geistige Gymnastik, die man dem Großteil der Zuschauer nicht ohne weiteres zumuten kann, nicht einmal praktizierenden Katholiken. Jene, die nur den diesseitigen Wirklichkeiten verhaftet sind, werden dies ohnehin nie fassen.

# Im Jahre 1956 besprochene Filme

### Unsere Zeichen und Abkürzungen

| | | | |
|---|---|---|---|
| I | = für Kinder | IV | = mit Reserven |
| II | = für alle | IV—V | = mit ernsten Reserven, abzuraten |
| II—III | = für Erwachsene und reifere Jugendliche | V | = abzulehnen |
| III | = für Erwachsene | GB | = Großbesprechung |
| III—IV | = für reife Erwachsene | KB | = Kurzbesprechung |

Abbott and Costello meet the mummy, III, KB Nr. 8
Abbott und Costello und die Mumie (Abbott and Costello meet the mummy), III, KB Nr. 8
Abenteuer in Brasilien (Americano, The), III, KB Nr. 4
Above us the waves, III, KB Nr. 11
A bullet for Joe (Bullet for Joe), III, KB Nr. 4
Achtung Militärpolizei! (Military policemen), II—III, KB Nr. 13
Adieu Berlin (I am a camera), IV—V, KB Nr. 20
Aethiopien (Talaku Meri), II, KB Nr. 19
Akasen chitai, V, KB Nr. 20
Alexander der Große (Alexander the great), III, KB Nr. 19
Alexander the great, III, KB Nr. 19
Alibi, III, KB Nr. 11
Alle Herrlichkeit auf Erden (Love is a many splendored thing), III—IV, GB Nr. 7, KB Nr. 4
Alles für Papa, II—III, KB Nr. 13
Alle Spuren verwischt (Scarlet hour, The), III—IV, KB Nr. 20
A man alone, III, KB Nr. 17
A man called Peter, II—III, KB Nr. 10
Amant de Lady Chatterly, L', V, KB Nr. 4
Americano, The, III, KB Nr. 4